

Steht Europa vor dem Scheitern?

Europa blickt auf seinen Gipfel in Brüssel. Der Italiener Monti warnt davor, daß durch ein politisches Scheitern Emotionen freigesetzt werden könnten, die die Gemeinschaft samt dem Euro „zur Hölle fahren lassen“. Es fällt sogar das Wort von der möglichen „Katastrophe“. Frau Merkel spricht von einer „ernsten Stunde“, in der ein wirtschaftlich stabiles Europa auf den Weg gebracht werden müsse, in dem man sich auch gegenseitig helfe. Hollande erstrebt neben der Vertiefung der Wirtschafts- und Währungsunion auch eine politische Union mit so viel Integration und Solidarität wie möglich. Gewiß, deshalb haben sie ja seinerzeit den Namen Union gewählt, obwohl wir bisher ein Konföderation waren. Und die gemeinsame Währung bedeutete eine Schicksalsgemeinschaft zu begründen, also eine, wenn auch aus zahlreichen Völkern bestehende, Nation. Nur gab es keine entsprechende politische Konstitution für die werdende europäische Nation. Die Union würde sich, so werden die Erfinder des Euro gedacht haben, auf Grund der gemeinsamen Währung mit der Zeit von selbst ergeben, indem eine gemeinsame Finanz- und Wirtschaftspolitik, auch gemeinsame sozialpolitische Strukturen und schließlich eine gemeinsame Außenpolitik erforderlich werden und sich entwickeln. Statt sich gemächlich zu entwickeln sind die Europäer aber nun gezwungen, in einer schweren Krise die Schritte in die Union in die Wege zu leiten. Bisher war Europa eine Wohlstandsgemeinschaft, ein Bündnis reicher Staaten. Werden die Europäer die politische Reife haben, trotz wirtschaftlicher Einbußen ihre Gemeinschaft zu pflegen und auszubauen? Werden wir den Frieden und die freiheitlich demokratische Ordnung auf unserem Kontinent für wichtiger erachten als ökonomische Vorteile? Wir Europäer stehen jetzt erst vor unserer Reifeprüfung.

Juli 2012